


Körperliche Selbstversorgung	
Nahrungsaufnahme - Essen und Trinken	in der Kantine selbständig selbständig mit Hilfsmitteln selbständig mit vorbereiteten Speisen und Hilfsmitteln mit Hilfestellung Kostaufbau bei Schluckstörung PEG Anlage
Körperpflege	selbständig selbständig mit Hilfsmitteln Übernahme von Teilleistungen mit Hilfestellung
nur Oberkörper	selbständig selbständig mit Hilfsmitteln Übernahme von Teilleistungen mit Hilfestellung
Gesichtspflege	selbständig selbständig mit Hilfsmitteln Übernahme von Teilleistungen mit Hilfestellung
Kleine Selbsthilfe	Zähne putzen mit Hilfsmitteln und Hilfestellung Rasieren mit Hilfsmitteln und Hilfestellung Schminken mit Hilfsmitteln und Hilfestellung
An- und Entkleiden	selbständig selbständig mit Ausnahme der Kompressionsstrümpfe selbständig mit Hilfsmitteln Oberkörpers selbständig Oberkörper selbständig mit Hilfsmitteln Übernahme von Teilleistungen beim An- und Entkleiden des Oberkörpers mit Hilfestellung
Blasen- und Darmmanagement / Toiletten Hygiene	
Blasenentleerung	Selbstkatheterismus (SK) selbständig mit Kondomurinal selbständig SK selbständig mit Hilfsmitteln SK mit Hilfestellung Fremdkatheterismus - Anleitung der Angehörigen Abklärung ob der SK erlernt werden kann Abklärung ob SPK Anlage möglich ist Abklärung ob Willkürmiktio möglich ist verbesserte Akzeptanz des SK
Darmmanagement	Abführen auf dem WC selbständig Abführen auf dem Duschrollstuhl selbständig Abführen auf dem Duschrollstuhl mit Hilfestellung Applikation eines Zäpfchens selbständig Körperhygiene nach dem Stuhlgang selbständig regelmäßiges Darmmanagement bei kompletter pflegerischer Übernahme Unterweisung der Angehörigen in ... verbesserte Akzeptanz des Darmmanagements
Medizinische Ziele	
	internistische Stabilisierung bei Bluthochdruck internistische Stabilisierung bei Infekt Erstmobilisation Kreislaufstabilisierung während der Mobilisation kann 2 x 2 Stunden sitzen (ohne Kreislaufprobleme) intakte Hautverhältnisse OP Anbahnung (Deku, WS, AP Anlage etc.) Wundkonditionierung Schmerzreduktion Medikamentenanpassung bei Spastik Pumpenimplantation besserer Umgang mit chronischem Schmerzsyndrom besserer Schlaf Vermeidung einer respiratorischen Dekompensation stabile respiratorische Situation stabile dauerhafte oder intermittierende Beatmung atmet selbständig ohne Hilfe oder Hilfsmittel Etablierung einer nächtlichen NIV Maske Kontaktaufnahme mit Vor- oder Nachbehandlern Indikation für eine bariatrische Operation abklären

Mobilität 1 - Zimmer / Bad / Therapieräume	
Mobilität im Bett	eigenständige Lagerung im Bett Lagerung im Bett mit Hilfestellung wird schmerzarm im Bett gelagert (bspw. Schulterschmerzen) die Angehörigen können den Patienten lagern der Patient kann seine Haut auf Druckstellen kontrollieren
Transfers	Transfer Rollstuhl - Therapiebank selbständig Transfer Rollstuhl - Therapiebank mit Sicherungsperson Transfer Rollstuhl - Therapiebank mit Hilfsperson Transfer Rollstuhl - Bett auf Station - siehe Therapiebank Transfer auf den Duschrollstuhl  <b>Transfers können gemacht werden mittels:</b> Rutschbrett Stütz Halbstand Beineinsatz
Mobilität 2 - Drinnen und draussen	
Auf der Station	Mobilisation in den Rollstuhl kann x Stunden im Rollstuhl sitzen selbständig mobil im Aktivrollstuhl mit Hilfe mobil im Aktivrollstuhl selbständig mobil im E-Rollstuhl selbständig mobil als Fußgänger selbständig mobil als Fußgänger mit Hilfsmittel x mobil als Fußgänger mit Hilfsmittel x mit Sicherungsperson
Im Krankenhaus (Khs)	mobil siehe oben "auf Station" selbständig Treppensteigen für x Stufen oder Etagen Treppensteigen für x Stufen oder Etagen mit Hilfsmitteln Treppensteigen für x Stufen oder Etagen mit Sicherungsperson Treppensteigen für x Stufen oder Etagen mit Hilfestellung
Ausserhalb des Khs	siehe oben "auf Station" kann im Rollstuhl eine Rolltreppe passieren
In der Therapie	Steuern eines E-Rollstuhles Erproben eines E-Rollstuhles selbständiges Gehen für x Meter selbständiges Gehen mit Hilfsmittel für x Meter Gehen mit Hilfsmittel für x Meter mit Sicherungsperson Gehen mit Hilfsmittel für x Meter mit Hilfestellung Stehen, siehe oben "Gehen"
Transfers	selbständiger Tiefentransfer Tiefentransfer mit Hilfestellung
Sonstige Therapieziele	
	Aufbelastung nach postoperativer Teilbelastung Sitzcheck Rollstuhlanpassung Verbesserung der Rumpfstabilität Kompensation einer Tiefensensibilitätsstörung Patient erlernt Tonusregulation durch nichtmedikamentöse Maßnahmen Anfertigung eines Gehapparates Beginn der Sporttherapie erlernt ein ortsungebundenes Eigenübungsprogramm Finden einer Sportmöglichkeit wohnortnah Erlernen von Strategien bei kognitiven Störungen Etablierung einer Gedächtnishilfe
Legende	
	<b>Um während der Teambesprechung schneller notieren zu können, hier eine Legende für die Zieldefinition:</b>  <b>Legende:</b> 5 = selbständig ohne Hilfsmittel in nicht angepasstem Umfeld 4 = selbständig mit Hilfsmitteln oder angepasstem Umfeld 3 = mit Sicherungs-, Aufsichtsperson, verbale Anleitung 2 = Übernahme von Teilleistungen oder geringe Hilfe 1 = durchgängig Hilfestellung

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	
Kommunikation	kann ein Handy bedienen kann einen PC bedienen
Interessen	führt Hobby x aus Anbahnung von Rekreationstherapie zur Aktivierung
Sport	Erlernen eines möglichst eigenständigen Sportprogrammes für ein beliebiges Sportstudio
Mobilität	Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln in Begleitung „Fährt am Wochenende in die Stadt“ - nutzt selbständig ÖPNV mobil mit der Familie als Beifahrer im PKW
PKW	selbständiger Transfer ins Auto Transfer ins Auto mit Hilfestellung Unterweisung der Angehörigen in den Autotransfer Erstellung eines Kraftfahrereignungsgutachtens
Alltag	Teilnahme am gesellschaftlichen Leben z.B. Einkauf im Supermarkt Besuch eines Restaurants
Entlassungsmanagement	
	Patient ist informiert über die Entlassungsplanung Wohnberatung abgeschlossen - Klärung Wohnsituation nach Entlassung Initiierung von Umbaumaßnahmen Finden einer Pflegeeinrichtung Hilfsmittelversorgung abgeschlossen Erstellen eines Nachsorgekonzeptes Verlegung in ein Hospiz Anbahnung einer Rehabilitation Anbahnung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben
Weitere Fragestellungen	Belastungserprobung in der Häuslichkeit Klären der Unterbringung Abklärung, ob ein 70 jähriger paraplegischer Patient mit seiner Ehefrau in einer umgebauten Wohnung leben kann Perspektive zur sozialen Reintegration Perspektive zur beruflichen Reintegration Etablierung / Empfehlung einer gesetzlichen Betreuung
Kontextfaktoren	
Krankheitsverarbeitung, Informiertheit und Selbstwirksamkeit	vertiefte Aufklärung zur Erkrankung Patient kennt seine Prognose / Lähmungstyp nach AIS Krankheitsverarbeitung des Patienten Krankheitsverarbeitung der Angehörigen psychische Stabilisierung bezügl. der Diagnose einer Querschnittlähmung psychische Stabilisierung bei sonstigen Vorerkrankungen  verbesserte Akzeptanz des SK Informiertheit bei Sexualfunktionsstörung Informiertheit bei Kinderwunsch verbesserte Akzeptanz des Darmmanagements verbesserte Akzeptanz des Rollstuhls verbesserte Akzeptanz eines Hilfsmittels Patient erlernt Tonusregulation durch nichtmedikamentöse Maßnahmen erlernt ein Entspannungsverfahren besserer Umgang mit chronischem Schmerzsyndrom bessere Strategien für guten Schlaf  Kompetenzentwicklung – Autonome Dysreflexie Kompetenzentwicklung – Dekubitalgeschwür Kompetenzentwicklung – Ernährung Kompetenzentwicklung – Atmung Patient kennt seine Medikamente  Unterweisung der Angehörigen in den FK die Angehörigen können den Patienten lagern Unterweisung der Angehörigen in den Autotransfer psychische Stabilisierung der Angehörigen  Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln alleine erlernt ein ortsungebundenes Eigenübungsprogramm Informiertheit über Sozialrecht, Thema Pflege Informiertheit über Sozialrecht, Thema Soziales / Beruf
Sonstige Ziele	
	Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist nur eine Idee für mögliche Ziele und deren möglichst kurze und überprüfbare Formulierung.

# Teamziele - Nah- & Fernziele

Auf der Vorderseite finden Sie Vorschläge zur Formulierung der 2-Wochenziele. Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie soll einen Einblick geben in mögliche 2-Wochenziele sowie Ideen liefern, weitere Ziele zu entwickeln und gemeinsam mit unseren Patientinnen und Patienten und den Angehörigen daran zu arbeiten.



## Was ist eine Teamsitzung?

In der Teamsitzung besprechen wir gemeinsam mit allen auf der Station tätigen Berufsgruppen die nächsten Schritte für die Patientinnen und Patienten der Station.

Daran nehmen alle Berufsgruppen teil:  
Pfleger, Therapeuten, Oberarzt (Moderator), Stationsarzt, Sporttherapie, Logopädie, Sozialdienst, Psychologie, Angehörigenberatung, Hilfsmittelmanager.



## Sinn und Zweck der Teamsitzung:

Wir möchten den Patientinnen und Patienten eine an ihren Bedürfnissen orientierte, effiziente Rehabilitation anbieten.

Wir tauschen uns alle regelmäßig aus.

Wir formulieren Ziele für die nächsten 2 Wochen.

Wir klären Probleme und Arbeitsaufträge.

Wir planen gemeinsam den weiteren Verlauf und das Entlassungskonzept.



## Wie läuft eine Teamsitzung ab?

Bei Neuaufnahmen tragen wir alle in der ersten Teamsitzung zusammen, was wir schon wissen.

Wir erarbeiten dann gemeinsam ein übergeordnetes Teilhabeziel und die gemeinsamen Ziele für die nächsten 2 Wochen.

Bei allen anderen Patientinnen und Patienten verfahren wir wie folgt:

- Wir überprüfen, ob die Ziele der letzten Teamsitzung erreicht wurden.

- Wir klären Gründe, warum Ziele nicht erreicht wurden.

- Wir formulieren die nächsten Ziele.

Gefragt sind im Wesentlichen die an der Zielerreichung beteiligten Berufsgruppen. Es sprechen zunächst nur diejenigen, die für das entsprechende Ziel zuständig sind.

Die moderierende Person fasst jeweils zum Abschluss die individuell vereinbarten Ziele noch einmal zusammen.

Wir können die vereinbarten Ziele und eine Zusammenfassung des aktuellen Status in der Klinischen Dokumentation (Klido) im Reha-Teambogen unter Visiteninfo nachlesen.

Wir können zunächst die Patientinnen und Patienten in der Erstbehandlung besprechen und dann die Wiederaufnahmen. Die Teamsitzung dauert je nach Station zwischen 45 und 75 Minuten.



## Was ist ein übergeordnetes Teilhabeziel?

Bei der Erstvorstellung schätzen wir gemeinsam ein, was der Patient bis zur Entlassung erreichen kann. Beispiele:

- Selbständige Rollstuhlfahrerin in eigener barrierefreier Häuslichkeit
- Fußgänger mit Hilfsmitteln in eigener Häuslichkeit mit Unterstützung durch einen Pflegedienst
- Wohnen in einer Pflegeeinrichtung / betreutem Wohnen

Das übergeordnete Teilhabeziel können wir im Reha-Teambogen unter „Medizinische Daten“ nachlesen. Daraus ergeben sich die 2-Wochenziele.



## Wie erarbeiten wir 2-Wochenziele?

Wir wollen 2-Wochenziele spezifisch und überprüfbar formulieren. Die Ziele sollen möglichst ADL- und teilhabeorientiert sein.

Wir wollen zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten alle an einem Strang ziehen und uns in der Teamsitzung möglichst auf gemeinsame – besonders wichtige – Ziele verständigen. Selbstverständlich verfolgt in der Regel jede beteiligte Berufsgruppe gleichzeitig auch noch weitere Ziele mit einem Patienten.

Wir können bei Bedarf mit berufsgruppenspezifischen Zielen arbeiten.

Wir können Ziele unter verschiedenen Aspekten formulieren:

In Bezug auf Körperstrukturen, Funktionen oder Aktivitäten und Teilhabe, als Maßnahme, Fragestellung oder Edukationsziel.

In jeder Teamsitzung überprüfen wir die letzten 2-Wochenziele und formulieren die nächsten Ziele für die kommenden 2 Wochen.



## Warum wir mit 2-Wochenzielen arbeiten?

Wenn man wirklich etwas erreichen will, sollte man fokussieren und sich festlegen, was gerade am wichtigsten ist.

Um einen Reha-Verlauf optimal zu gestalten und zu steuern, halten wir es für erforderlich und wichtig, Ziele in der Teamsitzung zu erarbeiten und diese mit unseren Patientinnen und Patienten individuell abzustimmen.

In der Teamsitzung formulieren wir 2-Wochenziele. Diese sollen dann während der Visiten vermittelt werden. So gewährleisten wir, dass alle Behandelnden und die Patientinnen und Patienten wissen, an welchen Zielen aktuell gemeinsam gearbeitet wird.

Wenn ein Patient ein Ziel nicht akzeptiert, muss entweder vertieft mit ihm gesprochen oder ein anderes Ziel mit ihm gemeinsam erarbeitet werden.